

bekannten Strophenform der *Äneis* den Dichter auffordert, noch andere Poeten „so schnackisch wie Maro zu parodiren“. Das Gedicht ist witzig gehalten und weist die große Aufmerksamkeit nach, welche man dem Wiener Poeten in Steiermark schenkte, ja dessen *Äneis* hatte Blumauer im Lande so berühmt gemacht, daß K. L. Gisekes Schwank: „Der travestirte *Äneas*“ im Jahre 1799 mit großem Erfolge über die Bretter des Grazer Theaters ging. Aus den „Früchten vaterländischer Musen“ können als ganz begabte poetische



Johann Ritter von Kalchberg.

Talente — die ihre Namen übrigens hinter Chiffren verbergen — noch angeführt werden: Sigismund Theodor Graf Auersperg, Nanette Gräfin von Wenkheim und Johanna Gräfin von Wurmbbrand. Wenn man das Urtheil über die Dichter Steiermarks dieser Periode zusammenfaßt, so muß ihnen das rege Streben nachgerühmt werden, sich an den Vorbildern, welche in den großen Poeten Deutschlands zu jener Zeit erstanden waren, zu bilden; viele besitzen eine rege Phantasie, leichten Fluß des Verses, manch schöner, edler Gedanke tritt zu Tage, Witz und Satyre ist ihnen nicht fremd, beinahe von allen ist die seit Klopstock und Denis (den Barden Sines), beliebte Form der Ode öfter gewählt worden, manche räumen auch der Fabel einen Platz ein. In den gereimten Gedichten